

# Musikschule Vogtland

ZWISCHENTÖNE



Das Kindermusical „Felicitas Kunterbunt“ ist am 25. und 26. Mai im Neuberinhaus Reichenbach zu erleben (S. 4).

Musikwochenende  
in Auerbach (S. 12)



Erfolgreich bei  
Jugend musiziert (S. 8)



Ferienangebot:  
Schnuppertage (S. 24)



<b>Vorwort</b> Silbernes Jubiläum	3
<b>Dreimal Vorhang auf!</b> „Felicitas Kunterbunt“ – Ein Kindermusical für die ganze Familie	4
<b>Neugestaltung des Außengeländes in Markneukirchen</b> Bagger und Planierarbeiten im Einsatz	6
<b>Erfolge bei Jugend musiziert</b> Vier Schüler fahren zum Bundeswettbewerb nach Lübeck	8
<b>Danke, Thomas Weigelt</b> Über vier Jahrzehnte im Dienst der Musikschule	10
<b>Ein Wochenende voller Musik</b> In Auerbach wurde nicht nur gesungen	12
<b>Pädagogischer Meisterkurs</b> Dorothee Oberlinger gibt Erfahrungen an junge Musiker weiter	15
<b>Malwettbewerb</b>	16
<b>Mal- und Rätselseiten</b>	17
<b>Konzerte und Veranstaltungen</b>	21
<b>Wie stimme ich mein Schlagzeug richtig?</b> Trommelfell-Workshop mit Johannes Kilian	22
<b>„Run“ auf Schnupperstunden nicht nur in Auerbach</b> Kinder auf der Suche nach ihrem Lieblingsinstrument	24
<b>Ein Plädoyer für ein zu Unrecht ungeliebtes Fach</b> ... oder warum Musiklehre so wichtig ist	25
<b>Seit wann gibt es eigentlich Noten?</b> Ein kleiner Überblick	26
<b>Klappt doch</b> Geschichte eines Notenständers	31
<b>Eine Geige im Fernsehen</b> ... und noch ein Kommentar zur Serie „Mandat für Mai“	33
<b>Mister X</b> Wer bin ich?	34
<b>Der Förderverein der Musikschule Vogtland lädt ein</b>	35
<b>Ne Leit'n auf's Maul geschaut</b> Zum Schmunzeln	35

Silbernes Jubiläum

Leute, wie die Zeit vergeht – vielleicht noch versehen mit dem Zusatz „im Fluge“. Wir alle kennen diese Redewendung. Sie wird immer dann benutzt, wenn längst Vergangenes erst kürzlich schien. Oft weist sie darauf hin, dass in den Jahren nicht allzu viel passiert sei, die Zeit ereignislos und ohne nennenswerte Höhepunkte verstrichen ist. Kein gutes Zeichen! Erlebt man wenig, bleiben auch wenig Erinnerungen und in der Rückschau erscheint die Zeitspanne kürzer.

Wer 1999 geheiratet hat, blickt auf 25 Jahre zurück. Diese Zeit mag dem einen Paar lang, dem anderen kurz vorgekommen sein. In jedem Fall ein feierenswertes Jubiläum! Gefeierte wurde vor 25 Jahren auch in Berlin – der Umzug des Regierungssitzes und in Sachsen feierte die CDU mit Kurt Biedenkopf an der Spitze bei der Landtagswahl ihre deutliche absolute Mehrheit.

Auch im Vogtland gab es 1999 ein Ereignis, dessen silbernes Jubiläum wir in diesem Jahr begehen. 25 Jahre ist es mittlerweile her, dass sich die bis dahin eigenständigen Musikschulen Reichenbach, Auerbach, Markneukirchen mit der Außenstelle Klingenthal unter dem Dach des Trägervereins „Musikschule Vogtland e. V.“ zusammen schlossen. Wie schnell doch die Zeit vergeht? Nein, zu fordernd und reich an Geschehnissen und Höhepunkten waren die Jahre. Retrospektiv scheint Vieles gelungen. In den Anfangsjahren ging es vor allem um das Zusammenfügen und Angleichen unterschiedlicher Strukturen. Aber auch die über die Jahre gewachsenen unterschiedlichen Auffassungen, Vorstellungen und Meinungen hinsichtlich einer leistungsorientierten Ausbildung mussten harmonisiert werden.

Erfolge bei ungezählten Musikwettbewerben stehen mittlerweile für das hohe Ausbildungsniveau. Neben der Spitzenförderung wurde die Breitenausbildung nicht vernachlässigt. Steigende Schülerzahlen belegen dies. In zahlreichen Konzerten und Veranstaltungen präsentierte sich die Musikschule Vogtland in der Öffentlichkeit als eine Einrichtung mit kreativem und innovativem Potenzial. Zum äußeren Erscheinungsbild der Musikschule Vogtland gehören ihre Ausbildungsstätten. In Reichenbach, Auerbach und Markneukirchen verbesserten sich die Arbeits- und Lernbedingungen durch umfangreiche Baumaßnahmen erheblich.

Es gebietet die Ehrlichkeit, beim Blick zurück auch Dinge zu benennen, die nicht unter die Erfolgsrubrik gehören. Fehlendes Geld führte dazu, dass sich die Gehälter der Vereinsangestellten in den 25 Jahren mal mehr, mal weniger vom tariflichen Niveau entfernten. Der permanenten Finanznot geschuldet sind auch unzureichende finanzielle Mittel, die notwendig wären für Neuanschaffungen und für die Erneuerung ständigem Verschleiß unterliegenden Ressourcen, vor allem Musikinstrumente.

Die Lehr- und Verwaltungskräfte geben jeden Tag ihr Bestes – mit Hingabe, Begeisterung und Leidenschaft. Die Mitglieder des Vereins „Musikschule Vogtland e. V.“, allen voran der Vorstand, setzen sich mit ganzer Kraft und Energie für eine gedeihliche Entwicklung der Musikschule Vogtland ein. Ob dies für weitere gute 25 Jahre reicht, ist zweifelhaft. Verlässliche Rahmenbedingungen müssen geschaffen werden, dazu zählt vor allem eine auskömmliche finanzielle Ausstattung.

Ihr



Andreas Häfer  
Geschäftsführer und Direktor

## Dreimal Vorhang auf!

### „Felicitas Kunterbunt“ – Ein Kindermusical für die ganze Familie

von Andreas Häfer

Mit dem Kindermusical „Felicitas Kunterbunt“ gelang dem sächsischen Autorenteam Axel und Patrick Schulze (Musik) und Wolfgang Goldstein (Text) ein großer Wurf. Nach der bejubelten Uraufführung 2007 feierte das Stück weitere Erfolge. Nicht nur in Deutschland, u. a. in der Semperoper Dresden, sondern auch in der Schweiz, in Österreich,

Am 25. und 26. Mai ist es soweit. Auf der Bühne des Neuberinhauses finden drei Aufführungen statt. Bis dahin wird es noch viele anstrengende und intensive Proben geben. Die Herausforderungen für alle Beteiligten sind enorm. Eine Ahnung vom Umfang des Musicalprojektes vermittelt allein die Anzahl der Beteiligten. Der große Projektchor besteht aus ca. 150 Sängerinnen und Sängern. Neben dem Reichenbacher Musikschulchor wirken die Schulchöre der Weinholdschule Reichenbach (Grundschule und Oberschule), der Dittesschule Reichenbach, der Neuberschule Reichenbach, der Grundschule



ja sogar in Brasilien und Hongkong, begeisterte es das Publikum. Zeit also, es auch in Reichenbach aufzuführen, meinte bereits im Frühjahr 2023 Pascal Fläschendräger, der die Idee zündete, den Anstoß für das großes Vorhaben gab und seitdem als unermüdlicher Motor für eine gelingende Umsetzung wirkt.

Mylau, der Grundschule Am Park Lengenfeld und der Evangelischen Montessori-Grundschule Limbach mit.

20 Kinder singen, sprechen und spielen in den Haupt- und Nebenrollen. Die Kindertanzgruppe „Topolino“ unter der Leitung von Maïke Schatter ist in den tänzerischen Szenen zu erleben. Im Orchestergraben sorgen die Mitglieder des Jungen Sinfonieorchesters der Musikschule Vogtland und eine Band für den instrumentalen Part. Summa summarum sind 250 Akteure direkt in das Musicalprojekt eingebunden.



Bilder von der szenischen Probe am 16. März im Neuberinhaus

Zum Inhalt:

In dem Kindermusical geht es um aktuelle Themen wie Machtmissbrauch, Ausgrenzung und Exklusion auf Grund von Anderssein und deren Folgen für die Gesellschaft. 14 Geschichtenlieder und Tänze bilden den musikalischen Kern und vermitteln auf kindgerechte Weise, nachdenklich und lehrreich die Botschaft des Stückes: Hinsehen und Helfen!

In einer Spielzeugtruhe wohnen Puppen und Kuscheltiere friedlich zusammen. Bis eines Tages eine neue Mitbewohnerin auftaucht, Felicitas! Die Neue wird schnell ausgegrenzt weil sie bunt, schrill und eine Fremde ist. Felicitas' Versuche, in ihrem neuen Heim Freunde zu finden, scheitern an Arroganz, Angst und Missgunst der anderen. Da greift

Rabador, der große Zauberer, ins Geschehen ein. Er versperrt die Truhe und damit das Zuhause aller mit einem Zauberschloss. Bald wird klar, dass der passende Schlüssel nicht im Kinderzimmer zu finden ist. So begeben sich Felicitas und der Detektiv Franz Findig mit Hilfe eines Zauberbuchs auf eine Reise um die Welt, um von jedem Kontinent der Erde ein Stück für den geheimnisvollen Schlüssel zusammen zu tragen.

Auf ihrem musikalischen Abenteuer begegnen sie wilden Piraten, stolzen Indianern, einem weisen Drachen und noch vielen anderen. Aber ob sie erkennen können, dass nur gemeinsames Handeln und ehrliche Freundschaft sie zum Ziel führen werden?



Bilder von der Orchesterprobe am 9. März im Veranstaltungsforum Reichenbach

Ungezählt, aber umso wichtiger die Personen, die verantwortlich sind für Technik, Licht, Ton, Kostüme, Bühnenbild, Transport und Organisation.

Damit so ein aufwendiges Vorhaben gelingt, benötigt man verlässliche Kooperationspartner. Mit der Vogtland Kultur GmbH ist ein solcher gefunden. Das Neuberinhaus steht als Proben- und Aufführungsort zur Verfügung, ebenso können Ton- und Lichtanlage sowie Werbemittel des Hauses genutzt werden.

Bleibe noch das liebe Geld ...

Eingebunden in das sächsische KinderSingProjekt „Stimme:an!“ wird das Musical über das Sächsische Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus gefördert.



Da aber immer Geld fehlt, ist die Musikschule zusätzlich auf viele Spender und Sponsoren angewiesen. Für jede Spende

ist die Musikschule dankbar. Die Spender werden – sofern nicht untersagt – im Programmheft und in der nächsten Ausgabe der „Zwischentöne“ benannt. Wer für das Musicalprojekt spenden möchte, kann dies gern tun:

Kontoinhaber: Musikschule Vogtland  
IBAN: DE 89 8705 8000 3812 0136 30  
Verwendungszweck: Kindermusical  
Sparkasse Vogtland

Die Regie des Kindermusicals liegt in den Händen von Pascal Fläschendräger. Die musikalische Gesamtleitung obliegt Artashes Stamboltsyan.

Tickets für die drei Aufführungen sind ausschließlich über das Neuberinhaus erhältlich.

Samstag 25. Mai 2024, 18:00  
Sonntag, 26.05.2024, 14:00  
Sonntag, 26.05.2024, 17:00

Die Musikschule Vogtland lädt zum Besuch des Kindermusicals „Felicitas Kunterbunt“ herzlich ein.

## Neugestaltung des Außengeländes in Markneukirchen

### Bagger und Planiermaschinen im Einsatz

von Urs Hufenbach



Erdarbeiten im Außengelände der Musikschule

Nach der mehrjährigen Instandsetzung des Markneukirchner Musikschulgebäudes wird seit Februar dieses Jahres erneut reger Baustellenverkehr auf dem Gelände der Musikschule beobachtet.

Bis zur sogenannten Zwangspause im Jahr 2020 feierte die Musikschule regelmäßig ihre Sommerfeste auf der begrünten Freifläche. Schon vor einigen Jahren entstand die Idee einer Neugestaltung. Die Verantwortlichen aus Stadt und Musikschule waren sich einig, dass Besucher und

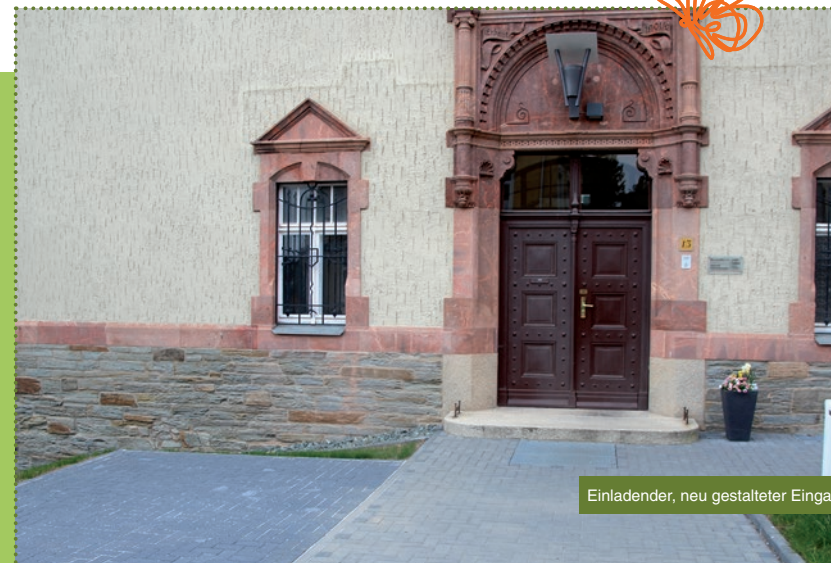
Nutzer, vor allem aber die Kinder und Jugendlichen der Musikschule als gemeinsamen Ort der Zusammenkunft und des Miteinanders erleben sollen. Nach regem Gedankenaustausch hielt man Vorstellungen und Wünsche schriftlich fest, um das „Projekt“ voranzutreiben. Aber ohne entsprechende Fördermittel würde an einer Realisierung des Vorhabens nicht festgehalten werden können.

Eine von zahlreichen Fragen, die daraus resultierte: Gibt es ein geeignetes Förderprogramm zur Umsetzung dieser Idee?

Schließlich wurde nach der Richtlinie des Sächsischen Staatsministeriums für Regionalentwicklung zur Ländlichen Entwicklung im Freistaat Sachsen diese Maßnahme unter dem Namen „Aufwertung Freianlage an der Musikschule Markneukirchen als Mehrgenerationen-Treffpunkt“ förderfähig.

Im Einzelnen bedeutet das einen Fördersatz in Höhe von 75 Prozent. Förderfähige Gesamtausgaben in Summe von fast 63.000 Euro müssen mit einem Eigenanteil der Stadt Markneukirchen in Höhe von 15.600 Euro unterfüttert werden. Nach dem Eingang der Genehmigung im vergangenen Jahr starteten die Bauarbeiten schon im Februar, begünstigt durch die milden Temperaturen des diesjährigen Winters. So entstand sehr zügig eine befestigte Fläche im hinteren Bereich, z.B. für das Aufstellen einer Bühne. Die dauerhaften Sitzgelegenheiten und Bänke sowie Outdoor-Glockenspiele können aufgrund von Lieferverzögerungen erst Ende Mai angeliefert und aufgestellt werden. Anschließend erfolgt quasi zur „Einweihung“ des Geländes eine Baumpflanzung, welche Musikschüler vornehmen.

An dieser Stelle möchte sich die Musikschule Vogtland bei der Stadtverwaltung Markneukirchen, deren Mitarbeiter sowie den Stadträten und der ÖKO-PLAN Bauplanung GmbH für die Unterstützung, Betreuung und Realisierung des Projektes recht herzlich bedanken.



Einladender, neu gestalteter Eingangsbereich



Zugang zur Freifläche

## Erfolge bei Jugend musiziert

### Vier Schüler fahren zum Bundeswettbewerb nach Lübeck

von Andreas Häfer

Mit den Regionalwettbewerben startete im Januar Jugend musiziert in seinen 61. Wettbewerbs-Jahrgang. Wie in den Vorjahren wurden die hiesigen Regionalausweise in Zwickau, Plauen und Reichenbach durchgeführt. Von der Musikschule Vogtland nahmen 31 junge Musiker in drei Wertungskategorien teil.

In der Solokategorie Zupfinstrumente, die im Reichenbacher Ratssaal ausgetragen wurde, war die Musikschule Vogtland besonders erfolgreich. Von den sechs Teilnehmern schafften vier die Qualifikation für den Landeswettbewerb. Ähnliche Erfolge gab es in der Solokategorie Blasinstrumente. Fünf Schüler erhielten die Berechtigung zur Teilnahme am Landeswettbewerb.



Die Teilnehmer in der Duokategorie Klavier und ein Streichinstrument werden geehrt.

Doch bevor sich in Dresden Sachsens beste Nachwuchsmusiker zum Wettbewerb trafen, stand in Reichenbach das traditionelle Preisträgerkonzert an. Im Rahmen dieser Veranstaltung ehrte die Musikschule Vogtland ihre Teilnehmer am Regionalwettbewerb mit Blumen und kleinen Geschenken. Die Besucher im voll besetzten Ratssaal konnten sich zudem von den großartigen Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer überzeugen. Ausgewählte Schüler präsentierten Ausschnitte aus ihren Wettbewerbsprogrammen.

Vom 8. bis 10. März und vom 15. bis 17. März 2024 fand in Dresden der sächsische Landeswettbewerb Jugend musiziert statt. Mit 9 Schülerinnen

und Schülern war die Musikschule Vogtland auf Landesebene vertreten.

Den drei Reichenbacher Teilnehmern in der Kategorie Blockflöte-Solo gelang dabei etwas Großartiges!

Die Jury erkannte Jeremias Emanuel Gropp, Heidi Manz und Marielle Weck jeweils einen ersten Preis zu. Auf Grund der hervorragenden Ergebnisse werden sie beim diesjährigen Bundeswettbewerb, der über Pfingsten in Lübeck ausgetragen wird, dabei sein. Marielle Weck konnte mit ihrem Wettbewerbsvortrag die Jury in einer besonders eindrucksvollen Weise überzeugen. Sie bekam von der Jury die selten vergebene Höchstpunktzahl 25. Alle drei jungen Musiker erhalten an der Reichenbacher Musikschule Blockflötenunterricht bei Uta Hopfer.

Ebenfalls einen ersten Preis erspielte sich die Markneukirchner Gitarristin Hanna Voigt. Auch sie erhielt die Teilnahmeberechtigung für den Bundeswettbewerb.

Mit Liska Zimmermann (Zither) konnte eine weitere Schülerin der Musikschule Vogtland einen ersten Preis erzielen; allerdings darf die elfjährige Stützengrünerin auf Grund ihres Alters noch nicht am Bundeswettbewerb teilnehmen. Die Ausschreibung sieht eine Weiterleitung erst ab Altersgruppe drei vor.



Für den Bundeswettbewerb qualifiziert: Marielle Weck, Jeremias Emanuel Gropp und Heidi Manz (v. l.)

Die Gitarristinnen Siiri Glaser und Finnja Glaser, die wie Hanna Voigt von Sandra Weber unterrichtet werden, erreichten zweite Preise.

Ebenfalls über einen zweiten Preis durfte sich auch Maria Josepha Schubert (Querflöte) freuen.



Liska Zimmermann



Siiri Glaser



Finnja Glaser



Maria Josepha Schubert

Dem Markneukirchner Hornisten Anton Schlegel stand die Jury einen dritten Preis zu. Die Musikschule Vogtland gratuliert ihren Teilnehmern am Regional- und Landeswettbewerb ganz herzlich!



Hanna Voigt erspielte sich auch die Berechtigung zur Teilnahme am Bundeswettbewerb.



Anton Schlegel

## Über vier Jahrzehnte im Dienst der Musikschule

von Urs Hufenbach

Schon die Überschrift lässt erahnen, dass die folgenden Zeilen eigentlich lediglich nur einen kleinen Abriss des Schaffens unseres langjährigen und geschätzten Kollegen Thomas Weigelt sein können. Nach 43 Jahren Unterrichtstätigkeit in Markneukirchen und Klingenthal sowie weiteren Musikschulstandorten steht nun bald der wohlverdiente Ruhestand bevor. Mit dem Beginn meiner Tätigkeit an der Musikschule Vogtland im Jahr 2006 lernte ich Thomas Weigelt kennen und erinnere mich noch heute an eine sehr herzliche und unterstützende Aufnahme in das neue Kollegium, wie man es sich nur wünschen kann. Damit folgt nun ein kleiner Rückblick in die Vergangenheit und ein über 40 Jahre langes und erfolgreiches Schaffen.

Während seines letzten Studienjahres 1980/81 fuhr Thomas Weigelt dienstags immer mit dem Zug von Dresden nach Klingenthal, um dort in der Musikschule Unterricht im Fach Blechblasinstrumente zu erteilen. Ab 1981 war er dann hauptamtlich an den Musikschulen Markneukirchen und Klingenthal angestellt.

Zur damaligen Zeit sorgte man sich schon wäh-

rend des Musikhochschulstudiums um den pädagogischen Nachwuchs für die Musikschulen, was auch heutzutage z.B. in Österreich als Erfolgsmodell bezeichnet werden kann. Auf diesem Gebiet steht Deutschland noch weit hinten an. Durch finanzielle Einsparungen wurden in den 1990er Jahren freiwerdende hauptamtliche Stellen nicht mehr entsprechend nachbesetzt und hierfür Honorarlehrkräfte beschäftigt. Die Auswirkungen sind derzeit, besonders in den Bundesländern des Ostens, deutlich spürbar. In den nächsten Jahren fehlen an Musikschulen in hohem Maße ausgebildete Musikpädagogen. Auch wenn verschiedene Maßnahmen ergriffen werden, dauert es Jahre bis sich diese Lücke schließt.

Als frisch gebackener Lehrer unterrichtete Thomas Weigelt anfangs auch das Fach Musiklehre. Der Instrumentalunterricht beschränkte sich keineswegs nur auf die Trompete, sondern bezog weitere Blechblasinstrumente in den Unterricht mit ein. Nach der politischen Wende wurde dann nahezu die gesamte Familie des „Blechs“ daraus. Schon damals lebte dieser Berufszweig von Flexibilität und zusätzlichem zeitlichen Engagement.



Das Bild zeigt Thomas Weigelt beim Konzert „20 Jahre Jugendblasorchester Markneukirchen“.



Auch zum Schuljahresabschlusskonzert 2019 dabei: Das Jugendblasorchester unter der Leitung von Thomas Weigelt



Stets sah es Thomas Weigelt als seine Aufgabe an, Nachwuchs für die Blasorchester und die Posaunenchoräle im Oberen Vogtland auszubilden. Während der gesamten Jahre konnte er in der Musikschule mit zahlreichen Bläsergruppen in den unterschiedlichsten Besetzungen arbeiten. Gemeinsam mit den Bläserkollegen gründete sich im Jahr 1994 das Jugendblasorchester.

Seit 30 Jahren steht Thomas Weigelt dem größten Klangkörper der obervogtländischen Musikschulabteilung als Leiter und Dirigent vor. Auch arrangierte er die Musiktitel passend zu den Ensemblebesetzungen. Seit nunmehr 20 Jahren betreut er gemeinsam mit Corinna Stengel die Bläserklassen des Gymnasiums Markneukirchen. Eine Vielzahl seiner Schüler legten regelmäßig Abschlussprüfungen ab oder nahmen erfolgreich am Wettbewerb „Jugend musiziert“ teil. Bei allen Konzerten und Musikschulveranstaltungen durften die Programmbeiträge des Jugendblasorchesters, verschieden besetzter Bläsergruppen oder solistische Darbietungen nicht fehlen. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit begann 1981 auch seine aktive Mitgliedschaft als Trompeter in den beiden Klangkörpern des Stadtorchesters

Markneukirchen. Seit dem Jahr 2006 musiziert Thomas Weigelt ausschließlich im Blasorchester, in dem er vor einigen Jahren auf das Bariton wechselte. In dieser Zeit leitete er unterschiedlichste Gruppen und Formationen. Als Schulleiter der Abteilung Markneukirchen/Klingenthal wirkte er in den Jahren von 2006 bis 2009 und schlug mit Ideenreichtum neue Wege ein. In der Vergangenheit erledigte Thomas Weigelt so manche nichtpädagogischen Tätigkeiten, die man einem Hausmeister zuordnen könnte. Ein besonderer Höhepunkt in seinem letzten Dienstjahr bleibt ihm sicherlich für immer in Erinnerung. Thomas Weigelt bereitete noch einmal zwei seiner Schüler erfolgreich auf den Wettbewerb „Jugend musiziert“ vor, wobei sich sein langjähriger Schützling Anton Schlegel mit dem Waldhorn bis zum Landesfinale qualifizierte und mit seiner Leistung überzeugte.

Die Musikschule Vogtland bedankt sich herzlich für das große Engagement, die Verlässlichkeit und Beständigkeit sowie die ausstrahlende Leidenschaft über vier Jahrzehnte! Es war für Thomas Weigelt nicht nur ein Beruf, sondern Berufung – und für das gesamte Kollegium eine Freude, mit ihm zusammen arbeiten zu dürfen.

## Ein Wochenende voller Musik

### In Auerbach wurde nicht nur gesungen

von Uta Skupch

Das erste Chorwochenende in der Musikschule Auerbach war für 13 kleine Sänger eine lustige und zugleich lehrreiche Expedition in die Welt der Musik und Bewegung. Am 3. und 4. Februar trafen sich die zwölf Mädchen und ein Junge im Grundschulalter, um gemeinsam zu singen, zu lernen, zu tanzen und natürlich zu lachen.



Luise und Uta Skupch bereiteten den Kindern ein tolles Wochenende.

Es begann um 10:00 Uhr mit Einsing- und Rhythmusübungen und Bewegungsspielen. Klatschen und schnippen, stampfen und patschen - plötzlich verwandelte sich der Raum in ein Meer aus tanzenden, lachenden und fröhlichen Kindern. So wurde aus dem Anfang ein unvergesslicher Einstieg, der die Kinder nicht nur aufwärmte, sondern auch zusammenbrachte. Er lieferte die Energie für den Rest des Tages, die es eben braucht, um aus kleinen Kehlen große Töne zu entlocken.

Das Klang nach einer Aufgabe, die mich ins Schwitzen brachte! Richtige Atmung, genaue Sprachartikulation, Töne hören und nachsingen – das alles stellte für so manchen Erst- und Zweit-

klässler eine Herausforderung dar. Und statt einer perfekten Harmonie herrschte anfangs kreatives Chaos, das mehr nach einer Entdeckungsreise im Dschungel der Stimmen klang als nach einem geordneten Chor. Aber keine Sorge, mit Geduld und spielerischen Übungen wurde aus dem Stimmengewirr bald ein melodisches Miteinander. Die Kinder lernten ihre Stimme zu entdecken und zu entwickeln und auch, dass jeder Ton zählt – selbst der schiefste! Und am Ende des Tages, als die kleinen Sängerinnen und Sänger stolz ihre Fortschritte präsentierten, wusste ich, dass sich die Anstrengung gelohnt hatte.

Zeitgleich arbeitete die angehende Musiklehrerin und ehemalige Musikschülerin Luise Skupch mit den Dritt- und Viertklässlern zusammen. Mit ihrer Gitarre, Handpan und Kalimba und den sechs enthusiastischen Mädchen ließ sie Wunder geschehen. Und so entstand nach und nach aus dem Chaos der Proben ein Chor, der so harmonisch klang, als hätten sie nie etwas anderes getan. Es war ein magischer Moment, als die Mädchen ihre Stimmen erhoben und eine ganz eigene Version von Nena's Song: „Wunder gescheh'n, ich hab's geseh'n!“ sangen und mit Instrumenten begleiteten.

Das Mittagessen war ein echter Knaller, denn es gab Pizza – das kulinarische Highlight für die Kids! Unsere Frau Spitzner hatte alles im Griff. Sie koordinierte das Tischdecken und sorgte dafür, dass nach dem Schmaus auch wieder Ordnung herrschte. Nach dieser ausgiebigen Stärkung war es Zeit für die zweite Runde des musikalischen Marathons, nämlich das gemeinsame Einüben von Liedern. Um 17:00 Uhr verabschiedeten wir dann die jüngeren Teilnehmer. Für die älteren Chorkinder gab es noch etwas Besonderes:

Einen Filmabend mit Popcorn und anderen Knabereien. Und welcher Film könnte besser passen als „Sister Act“?

Am zweiten Tag des Chorwochenendes stand die Perfektionierung des Erlernten im Vordergrund. Mit großer Begeisterung und Hingabe probten die Kinder die Lieder und Tänze, um sie für die bevorstehende Aufführung vor den Eltern zu präsentieren. Es war ein Tag voller Musik und Harmonie, an dem jeder Ton und jede Melodie sorgfältig geübt wurde, um sicherzustellen, dass das Konzert ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten wird. Die Aufregung und Vorfreude auf den Auftritt waren in jedem gesungenen Wort zu spüren, und die Anstrengungen jedes Einzelnen trugen dazu bei, dass der Chor als Ganzes glänzen konnte. Die Sängerinnen und Sänger erhielten danach ein Zertifikat als bleibende Erinnerung an ihre Leistung und den gemeinsamen Erfolg. Es war ein Moment des Stolzes und der Freude für die Kinder, ihre Familien und ihre Lehrer, der zeigte, wie Musik und Teamarbeit zu etwas Schönerem und Lohndem führen können.



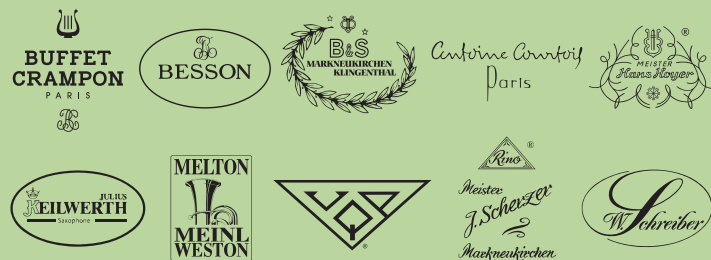
Nach getaner Arbeit ...



Der Auftritt der Teilnehmer zum Abschluss des Chorwochenendes im Auerbacher Musikschulsaal begeisterte das Publikum.

# BUFFET CRAMPON

Anzeige



experience.buffetcrampon.com

## Dorothee Oberlinger gibt Erfahrungen an junge Musiker weiter

von Heidi Manz und Marielle Weck

Im Februar dieses Jahres führen wir zusammen mit unserer Lehrerin Frau Hopfer für drei Tage nach Trossingen. Dort nahmen wir an einem pädagogischen Meisterkurs bei der Blockflötenprofessorin Dorothee Oberlinger teil.

Bei diesem Kurs gab es aktive Teilnehmer, die selbst Unterricht hatten und passive Teilnehmer, die nur zuhörten. Wir beide waren zwei der acht aktiven Teilnehmer. Heidi kam direkt als erste aktive Kursteilnehmerin dran. Sie war sehr aufgeregt, da sie nicht wusste, was auf sie zukommt. Diese Nervosität legte sich allerdings schnell. Sobald die Unterrichtsstunde anfang, war die Aufregung wie weggeblasen und der Unterricht sehr lehrreich und interessant. Während Heidi im Rest des Kurses relativ entspannt sein konnte, war Marielle immer noch aufgeregt, denn sie war die letzte aktive Teilnehmerin im Programm.

Alle Teilnehmer hörten bei allen Unterrichtseinheiten zu und konnten so viel lernen.

Zwischen den einzelnen Unterrichtseinheiten gab es nicht nur sehr leckeres Essen, sondern auch gemeinsame Programmpunkte für alle Teilnehmer des Kurses. Dazu zählte zum Beispiel „Technik für alle“ oder „Der Musikalische Ritt durch die Musikgeschichte“.

Frau Oberlinger spielte am ersten Abend zusammen mit drei ihrer Studentinnen ein Konzert. Mit einer dieser Studentinnen, Clara Starzetz, unterhielten wir uns danach noch länger und haben sie ein wenig über ihr Studi-

enleben ausgefragt. Denn Marielle macht dieses Jahr ihr Abitur und überlegt, etwas in Richtung Musik zu studieren.

Wir durften sogar auf ihren eigenen (sehr teuren und guten) Flöten spielen und diese Spielerfahrung war einfach nur überwältigend.

Für uns beide hat sich dieser Kurs auf jeden Fall gelohnt und wir sind sehr froh, die Möglichkeit der Teilnahme bekommen zu haben. Wir alle haben von diesem besonderen Meisterkurs viel gelernt und es war auf jeden Fall eine aufschlussreiche und spannende Erfahrung.



Marielle Weck, Heidi Manz und Kursleiterin Dorothee Oberlinger (v. l.)





# MALWETTBEWERB

## Musik ist mein Leben



**An die Farben – fertig? LOS!**

Du hast Lust, eine Ausmalseite für unsere nächsten Zwischentöne zu gestalten? Dann schnapp' dir deine Stifte und los geht's! Male oder zeichne ein Ausmalbild zum Thema „Musik ist mein Leben“. Sende dein Kunstwerk bis zum **20. Juni 2024** an die Musikschule. Das schönste Bild erscheint in den nächsten Zwischentönen.

*Viel Spaß!*

### IMPRESSUM

„Zwischentöne“ ist eine zweimal jährlich erscheinende Zeitschrift der Musikschule Vogtland. Für alle amtlichen Informationen ist die Schulleitung der Musikschule Vogtland, für alle anderen Text- und Bildbeiträge sind die angegebenen Verfasser verantwortlich.

Hinweis: Aus Gründen der leichten Lesbarkeit wird die gewohnte männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert jedoch keine Benachteiligung des weiblichen oder diversen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral zu verstehen sein.

HERAUSGEBER: Musikschule Vogtland  
Bahnhofstraße 84 | 08468 Reichenbach  
Tel. (03765) 1 31 53 | Fax (0 37 65) 52 58 63  
www.musikschule-vogtland.de | info@musikschule-vogtland.de

REDAKTION: Andreas Häfer

DRUCK: PCC Printhouse Colour Concept | Syrauer Str. 5 | 08525 Plauen  
OT Kauschwitz

AUFLAGENHÖHE: 2.000

SATZ UND LAYOUT: K. Lorenz | Stelzen 60 | 07922 Tanna

FOTOS: Thomas Divossen, Andreas Häfer, Urs Hufenbach, Sandra Weber,  
Antje Reinhold-Glitzner, Pascal Fläschendräger, Renate Spitzner,  
Eva Manz, Benjamin Zimmermann, Uta Hopfer, Andreas Ebert,  
Andreas Seidel



Die Musikschule Vogtland wird gefördert von den Standortkommunen, dem Vogtlandkreis und dem Kulturräum Vogtland-Zwickau sowie mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

## Komponist gesucht

Wie gut kennst du dich aus? Gesucht werden die Geburtsorte der Komponisten. Die jeweiligen Buchstaben in den Nummern ergeben den wohl berühmtesten Komponisten in der Filmmusik der Gegenwart. Das Ausmalbild stellt seine bekanntesten Kompositionen dar.

Richard Strauss 8         3

J. S. Bach 9 6

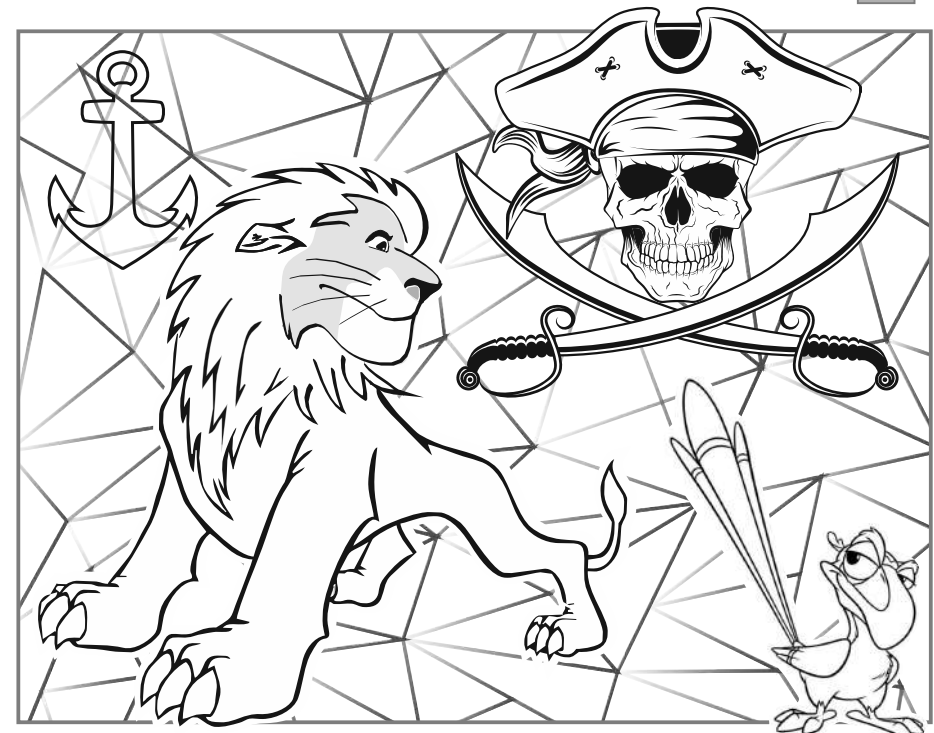
R. Schumann 5

G. P. Telemann 7         10

W. A. Mozart 4

F. M. Bertholdy 1 2

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10



Musikschule Vogtland

## Musiksudoku [leicht]

Alle noch leeren Kästchen sind mit den vier Zeichen zu füllen. Und zwar so, dass jedes Zeichen jeweils nur einmal vorkommt – in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem der vier kleinen Quadrate.



## sprichwörtlich

Du kennst sicher diese „musikalischen“ Redewendungen – welches Wort fehlt hier jeweils?

- Der  macht die Musik!
- Man kann nicht immer die erste  spielen!
- Mein lieber Herr  !
- Das ist  in meinen Ohren!
- Hau' mal richtig auf die  !
- Darüber reden wir noch ein paar  !
- Davon kann ich ein  singen.
- Ich  auf dem letzten Loch!
- Man muss nicht immer alles gleich aus .
- Alles tanzt nach meiner  !
- Du bläst in's gleiche  !

- MUSIK
- TON
- PFEIFE
- POSAUNEN
- GEIGE
- TAKTE
- LIED
- PFEIFE
- PAUKE
- HORN
- GESANGSVEREIN

## Musiksudoku [mittelschwer]

Alle noch leeren Kästchen sind mit den neun Zeichen zu füllen. Und zwar so, dass jedes Zeichen jeweils nur einmal vorkommt – in jeder Spalte, in jeder Zeile und in jedem der neun kleinen Quadrate.


## Notengeheimschrift

Kannst du sie lesen?



- Die im
- Der auf dem
- Die der



...an die Sifte – fertig los!



Musikschule Vogtland

## Konzerte und Veranstaltungen

	Wann?	Genau?	Was?	Wo?
MAI	Do, 02.05.24	10:00	Schülerkonzert	Auerbach, Laurentiuskirche
	Mo, 06.05.24	09:00 10:15	Schülerkonzerte	Reichenbach, Neuberinhaus
	Di, 07.05.24	18:30	Musizierstunde	Reichenbach, Musikschulsaal
	15.-17.05.24		Abschlussprüfungen und Vorspiele für Mehrfächerermäßigungen	Reichenbach, Musikschule
	Mi, 22.05.24	10:00	Schülerkonzert	Markneukirchen, Musikhalle
	Fr, 24.05.24	18:00 19:00	Musizierstunden	Markneukirchen, Musikschulsaal
	Sa, 25.05.24	10:00 14:00	Tag der Instrumente Tag der Instrumente	Klingenthal Markneukirchen
	Sa, 25.05.24	18:00	Kindermusical „Felicitas Kunterbunt“ – Premiere	Reichenbach, Neuberinhaus
	So, 26.05.24	14:00 17:00	Kindermusical „Felicitas Kunterbunt“	Reichenbach, Neuberinhaus
JUNI	03.-05.06.24		Abschlussprüfungen MFE-Vorspiele	Markneukirchen, Musikschulsaal
	Sa, 15.06.24	16:00	Konzert am Wasserturm	Rebesgrün, Wasserturm
	So, 16.06.24	16:00	Abschlusskonzert	Auerbach, Göltzschtalgalerie Nicolaikirche
AUGUST	So, 16.06.24	16:00	Abschlusskonzert	Markneukirchen, Musikhalle
	Sa, 31.08.24	15:00	Sommerfest	Klingenthal, Musikpavillon
SEPTEMBER	So, 01.09.24	15:00	Treppenhauskonzert	Reichenbach, Musikschule
	Sa, 14.09.24	17:00	Blockflötenkonzert Von Menuett bis Flageolett	Reichenbach, Trinitatiskirche
	Sa, 21.09.24	14:00	29. Musikschul-Sommerfest	Reichenbach, Stadtwerke, Roßplatz
	Sa, 28.09.24	18:00	Herbstfest	Auerbach, Musikschulhof

Eine vollständige und stets aktuelle Übersicht aller Veranstaltungen und der Konzerte der Musikschule Vogtland ist auf unserer Website [www.musikschule-vogtland.de](http://www.musikschule-vogtland.de) zu finden.

# Wie stimme ich mein Schlagzeug richtig?

## Trommelfell-Workshop mit Johannes Kilian

von Urs Hufenbach

Welche Felle gibt es? Welche Stimmung passt zu meinem Stil? Wie beeinflusst das Spannungsverhältnis zwischen Schlag- und Resonanzfell den Ton? Muss man Trommeln oft nachstimmen?



Stimm-Workshop in der Markneukirchner Musikschule

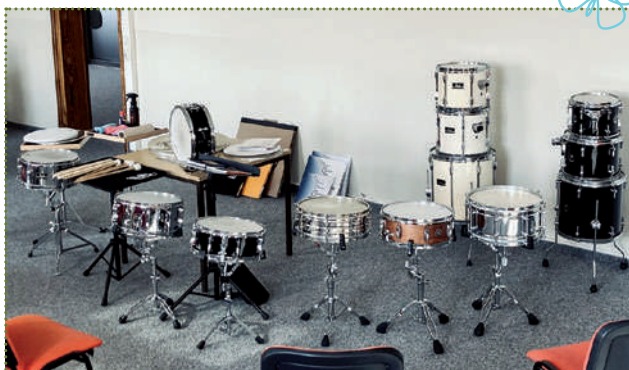
Im Rahmen eines Trommelfell- Workshops trafen sich die Schüler der Schlagzeugklassen von Markneukirchen an einem Nachmittag im März, um mehr über Trommelfelle und das Stimmen eines Schlagzeuges zu erfahren. Mit einem kurzen Rückblick zur Geschichte verschiedener Trommelarten wurden die insgesamt 13 Schüler in das Thema eingeführt.

Anschließend erhielten sie einen Überblick über die unterschiedlichsten Felltypen. Mit dem Ziel, eine möglichst breite Palette an Fellen anzubieten, konnten die Schüler vor Ort

deren Beschaffenheit, Stimmbarkeit und insbesondere deren Klangerzeugung ausprobieren. Gemeinsam wurde also geschraubt, geputzt und nicht zuletzt gestimmt. Am Ende der Workshopereinheit waren beide Unterrichtsinstrumente sowie weitere Snaredrums mit neuen Fellen bestückt und hinsichtlich einer idealen Klangqualität gestimmt. Als „Do it at home“ - Geschenk bekam jeder Teilnehmer einen Stimmschlüssel, der vom Musikhaus Thomann zur Verfügung gestellt wurde - herzlichen Dank für die Unterstützung!

Den Abschluss dieses intensiven Nachmittages bildete eine Firmenführung beim regionalen Drumstick- Hersteller Rohema Percussion. Hier wurden alle Arbeitsschritte, begonnen beim Rundstab, über die Formgebung bis hin zum Laserdruck, erklärt und gezeigt.

Dank dem Firmeninhaber Maik Hellinger für das Ermöglichen eines Besuches und dem Produkt-Manager Maximilian Schlott für die spannende und kurzweilige Führung.



Es gab viel zu tun!



Besuch der Workshopeteilnehmer bei Rohema Percussion im Gewerbepark Markneukirchen



Anzeige

**GEBRÜDER MÖNNIG • OSCAR ADLER & CO.**

- Deutsche Klarinetten in Es, C, B, A
- Boehm-Klarinetten in B, A
- Deutsche Bassklarinetten
- Fagotte
- Kontrafagotte
- Oboen
- Oboen d'amore
- Englischhörner
- Bassoboen

**Traditionelle Herstellung in höchster Qualität • für große und kleine Musiker mit Anspruch • Reparaturen und Service •**

[www.moennig-adler.de](http://www.moennig-adler.de)

## „Run“ auf Schnupperstunden nicht nur in Auerbach

### Kinder auf der Suche nach ihrem Lieblingsinstrument

von Andreas Ebert

Seit einigen Jahren bietet die Musikschule Vogtland an ihren Standorten kostenlose Schnupperstunden an. Die Möglichkeit, verschiedene Instrumentalfächer (inclusive Lehrer) auszuprobieren, erfreut sich jedes Jahr großer Beliebtheit. In den Winterferien dieses Jahres gab es einen regelrechten „Run“ auf die Schnupperstunden in Auerbach.



Charlotte Weise hat nach dem Schnuppern gleich mit dem Klavierspiel angefangen.

52 Interessenten zwischen 5 und 39 Jahren meldeten sich für insgesamt 103 Schnupperstunden in 14 Instrumentalfächern und Gesang an. Die beliebtesten Instrumente sind nach wie vor Gitarre (24 Schnupperstunden) und Klavier (17), dicht gefolgt von Violine (13), Schlagzeug (11) und Blockflöte (10). Ein sechsjähriges Kind probierte sich an Tuba, Saxofon und E-Gitarre – eine selten auftretende Konstellation. Bei einem Großteil der angemeldeten Kinder wurde das Interesse verschiedene Instrumente auszuprobieren in der musikalischen Früherziehung bei Frau Skupch geweckt.

Einige „Schnupperer“, so auch die zehnjährige Charlotte Weise aus Reumtengrün, entschieden sich noch gleich danach vor Ort für ihr Lieblingsinstrument und überreichten die Anmeldung sofort persönlich Frau Spitzner im Sekretariat. Die Musikschullehrerinnen und -lehrer sind schon ganz gespannt, wen sie nach den Schnupperstunden im neuen Schuljahr wiedersehen.

Auch in Reichenbach und Markneukirchen nutzen viele Kinder die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren.

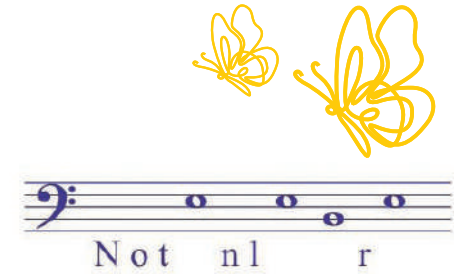


Auch Carlos Trommer fand „sein“ Instrument.

## Ein Plädoyer für ein zu Unrecht ungeliebtes Fach

### ... oder warum Musiklehre so wichtig ist

von Beate Seidel



Hand auf's Herz, liebe Eltern, die Sie früher in der Musikschule gelernt haben: Musiklehre war wohl kaum Ihr Lieblingsfach. Oder doch? Immerhin ist es ja ähnlich logisch wie die Mathematik.

Kadenzen. Halt! – Da sind ja Fremdworte dabei, die aber beim Musizieren gebraucht werden! Denn wie sonst kann ich die Notenschrift und den Klang verstehen?



Da ist es vielleicht gar nicht schlecht, wenn sich manche Schüler zu „ihrem Glück“ gezwungen fühlen. Eltern haben halt doch den größeren Überblick, was für ihre Sprösslinge gut ist. Und irgendwann kommt der Moment, wo man froh ist, sich intensiv mit der Theorie hinter den Noten beschäftigt zu haben. Das beginnt bei guten Ergebnissen im Schulfach Musik bis hin zum Abitur und endet bei den Instrumentalprüfungen der Musikschule. Diese Abschlüsse sind nämlich laut Prüfungsordnung an das erfolgreiche Absolvieren von drei oder vier Jahren Musiklehre gekoppelt.

Meine kleine Befragung der Kinder hat aber auch ergeben, dass sich viele wünschen, hin und wieder Spiele oder Rätsel in den Unterricht einzubauen, sofern dies der Wissensvermittlung dient und das Lernen fördert. Dagegen ist der ebenfalls geäußerte Wunsch, keine Hausaufgaben oder Prüfungen mehr zu haben, nicht zu erfüllen. Schließlich sind wir eine Schule und es gilt, zu jedem Schuljahresabschluss –

Mache ich mich jetzt noch unbeliebter? Aber im Ernst: Jeder hatte Mathe in der Schule und hat in diesem Unterrichtsfach irgendetwas gelernt. Und auch jeder Musikschüler sollte für mindestens drei Jahre das Fach Musiklehre (oder Notenlehre) besuchen. Das ist übrigens bei Belegung eines Instrumental-Hauptfachs kostenlos und die Kinder lernen eine ganze Menge.

Wie eine Umfrage unter meinen „Erstklässlern“ ergab, wollen die meisten etwas lernen, was das Spiel des jeweiligen Instruments erleichtert: Noten, Notennamen, Rhythmus, Tonleitern, Vorzeichen im ersten Jahr, im weiteren Verlauf dann Intervalle, Molltonleitern, Bassschlüssel,



## Ein Plädoyer für ein zu Unrecht ungeliebtes Fach



ähnlich der allgemeinbildenden Schule – ein fest definiertes Maß an Wissen nachzuweisen, um dann in die nächsthöhere „Klasse“ wechseln zu können.

Und was wünsche ich mir?

Viele neugierige Kinder, die hinter die Geheimnisse der Notenschrift kommen wollen. Ein guter Anfang ist gemacht: wir mussten bereits zwei



zusätzliche Bänke im Theorieraum aufstellen.

Damit können sich auch im nächsten Schuljahr wieder ca. 25 Kinder ab der 3. Klasse für die Notenlehre anmelden und ich hoffe auf volle Klassenzimmer!



## Seit wann gibt es eigentlich Noten?

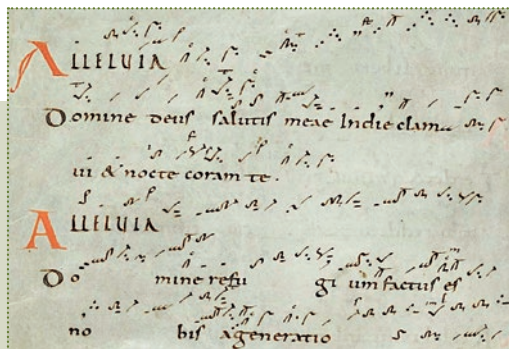
### Ein kleiner Überblick

von Thomas Divossen

Frage ich die kleinsten Anfänger nach dem Notenswert eines Tons, also nach seiner Dauer, bekomme ich manchmal „c“ als Antwort...

Kinder müssen erst noch lernen, dass der Ton c auch eine Länge hat. Unsere Noten zeigen nun mal zugleich zwei unterschiedliche Eigenschaften: die Tonhöhe und die Länge oder Dauer eines Tons.

Aber das war lange nicht so. Bis dahin hat es viele Jahrhunderte der Entwicklung gebraucht. Erste Bemühungen Musik aufzuschreiben gab



Ein kirchliches Werk mit ersten Neumen

## Seit wann gibt es eigentlich Noten?

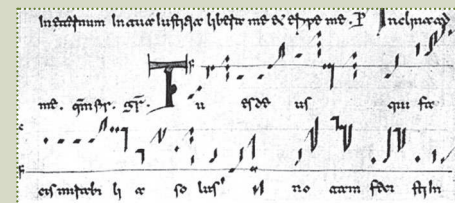
es Mitte des 9. Jahrhunderts. Mönche versuchten, die Auf- und Ab-Bewegungen der Hände ihres Chorleiters auf Papier festzuhalten. Es entstand eine Überfülle komplizierter Zeichen für verschiedene Bewegungen. Neumen nennt man sie nach dem griechischen Wort Neuma, was „Wink“ bedeutet.

Das Problem: Weder konnte man mit den ersten Neumen Tonhöhen richtig darstellen, noch, wie lange es klingen soll. Zudem konnten die Zeichen je nach Region Unterschiedliches bedeuten. Die Sänger mussten die Musik also eigentlich schon im Kopf haben. Neumen waren anfänglich nur eine Gedächtnisstütze.

	St. Gallen	Metz	Nordfrz.	Benevent	Aquitain.	Quadrat-N.	Hufnagel-N.
Punctum	· (·)	· ~	-	~	·	■	✓
Virga	/ /	∩	1	1	∩ ∩ ∩	∩	∩
Podatus (Pes)	∩ ∩	∩ ∩	∩	∩	∩	■	∩
Clivis (Flexa)	∩	∩ ∩	∩	∩ ∩	∩ =	∩	∩ ∩
Scandicus	∩ /	∩ /	∩	∩	∩	∩	∩
Climacus	∩ / =	∩ ∩	∩ (R)	∩	∩	∩	∩
Torculus	∩ ∩	∩	∩	∩	∩	∩	∩
Porrectus	∩	∩	∩	∩ ∩	∩	∩	∩

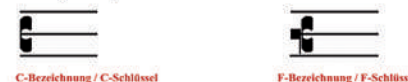
Eine Übersicht der acht Grundneumen und ihre verschiedenen Schreibweisen

Erste Verbesserung: Durch Bezugslinien versuchte man, Tonhöhen deutlicher darzustellen.



Viel genauer war das nicht.

Der Benediktiner-Mönch Guido von Arezzo (um 992 – 1050), der sich intensiv mit Musik beschäftigte, hatte 1028 die geniale Idee, den Linien noch weitere hinzuzufügen und vor allem diesen und den Zwischenräumen bestimmte Tonhöhen zuzuweisen. Er setzte noch ein „C“ oder ein „F“ wie einen Notenschlüssel an den Anfang und von nun an konnte man eindeutige Tonhöhen schreiben.



C-Bezeichnung / C-Schlüssel

F-Bezeichnung / F-Schlüssel

Guido von Arezzo hatte den ersten wichtige Schritt geschafft und die Notenschrift in die Vertikale eindeutig gemacht. Der Melodieverlauf und der Zusammenklang ließen sich nun zuverlässig festlegen. Die Lesbarkeit der Töne wurde auch dadurch verbessert, dass um 1300 breitere Federkiele in Umlauf kamen. Durch das Schreiben mit ihnen wurden aus den Schlenkern und Haken der Neumen automatisch quadratische Köpfe, die unseren heutigen Noten schon recht ähnlich sind.

Die Notenschrift aus dieser Zeit nennt man deswegen Quadratnotation. Immer noch heißen die Noten Neumen.



## Seit wann gibt es eigentlich Noten?

Für das Schreiben und Festlegen von Notendauern und Rhythmus gab es aber noch keine Lösung.

Ein Lösungsversuch war zum Ende des 12. Jahrhunderts die Modalnotation. Modi waren

rhythmische Muster oder Rhythmusbausteine. Es gab eine gewisse Anzahl verschiedener solcher Bausteine. Man musste sich beim Rhythmus streng an die Vorgabe der Modi halten.



Modalnotation

Im 13. Jahrhundert kam schließlich die bahnbrechende Idee: die Mensuralnotation wurde erfunden. Mensural bezieht sich auf das lateinische Mensur für Maß. Damit war das Zeitmaß gemeint. Ihr Haupterfinder, der Musiktheoretiker Franco von Köln erfand um 1280 als neues Kunstprodukt Notenköpfe in unterschiedlichen Formen, die festgelegte rhythmische Werte hatten und sich zueinander halbieren, dritteln und verdoppeln und verdreifachen ließen. Dritteln und Verdreifachen galt dabei als das Perfekte – eine Huldigung an die göttliche Dreifaltigkeit. Nun konnten verschiedenste Rhythmen festgelegt werden. Mehrere Stimmen ließen sich rhyth-

misch gegeneinander setzen, ohne dass sie sich verhedderten. Franco von Köln gelang der zweite wichtige Schritt: er machte Musik in der Horizontalen eindeutig. Notenwerte ließen sich zueinander mathematisch ins Verhältnis setzen. Zeitabläufe wurden planbar, Mehrstimmigkeit wurde endlich beherrschbar.

Die genaue Festlegung von Tonhöhe und Tondauer bewirkte nun, dass in der Folge erst mal sehr viele hochkomplizierte mehrstimmige Werke komponiert wurden und die Komponisten sich an den neuen Möglichkeiten quasi austobten. Später wurden die Werke wieder etwas einfacher und verständlicher.



Franco von Kölns neu erdachte Notenwerte



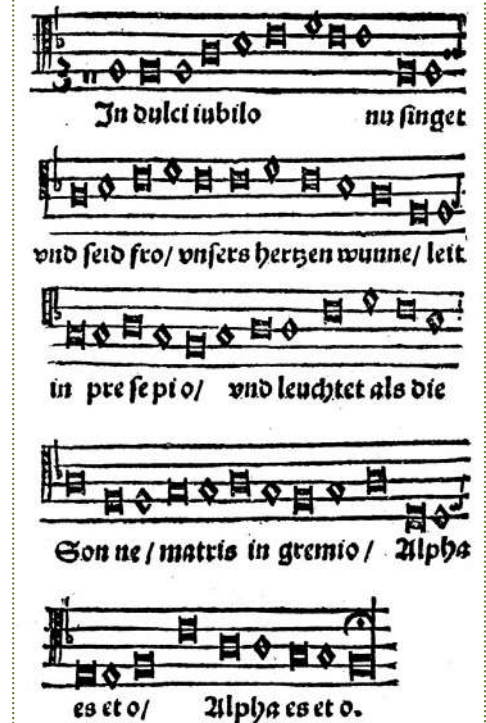
Im 15. Jahrhundert wurde aus der schwarzen die weiße Mensuralnotation. Man malte nicht mehr alle Noten aus und gewann so ein weiteres Unterscheidungsmerkmal.

Kürzere Notenwerte kamen hinzu.

Was es allerdings immer noch nicht gab, war der Takt, also die regelmäßige Einteilung in gleichlange Abschnitte mit wiederkehrenden Schwerpunkten.

Die Melodiebögen waren sehr unterschiedlich lang und mangels Takt auch noch nicht gegliedert in Taktgruppen. Die Musik dieser Zeit ist deshalb für unsere Ohren sehr schwer zu verstehen. Wir sind das regelmäßig Gegliederte und Eingängige gewohnt.

Eine interessante Ausnahme ist hier das Weihnachtslied „In dulci júbilo“. Es wurde 1533 in der weißen Mensuralnotation der Renaissancezeit ohne Taktstriche aufgeschrieben. Die Melodie entstand sogar schon 1400. Der Rhythmus ist so regelmäßig und die Melodie so ausgewogen gegliedert, dass man im Nachhinein Taktstriche hinein schreiben kann.



In dulci Jubilo, geschrieben ca. 1400



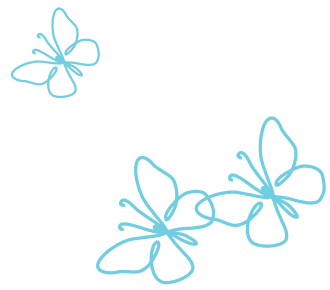
Weiße Mensuralnotation ohne Taktstriche

Im 17. Jahrhundert entstand schließlich der Takt, wie wir ihn kennen. Regelmäßigkeit wurde normal. Die Notenschrift war im Kern entwickelt. Wir neigen heute manchmal dazu, ihre Unzu-

länglichkeiten zu kritisieren. Aber sie hat sich bewährt. Durch sie können wir die Musik vergangener Generationen wieder erklingen lassen und uns daran erfreuen.



Meyers Konz.-Lexikon, 6. Aufl. Bibliograph. Institut, Leipzig. Zum Artikel 'Noten'.  
 In dieser Übersicht ist die Entwicklung der Notenschrift über die Jahrhunderte gut nachvollziehbar.



**Anmerkung:**  
 Der Versuch, die Melodie von Binchois aus dem 15. Jahrhundert in einen Dreiertakt zu quetschen (8. und 9.) erscheint mir sehr fragwürdig: ich fühle in der Melodie ganz ungleichmäßig verteilte Schwerepunkte, die mit den gleichmäßigen Takten überhaupt nicht übereinstimmen – ein Beispiel dafür, dass der damalige Komponist sich bei ihrer Erfindung noch nicht an irgendeinem Takt orientiert hat. Der moderne Takt ist also auch eine Einschränkung. Freiheit geht verloren, bzw. ist nur umständlich mit vielen Taktwechseln darstellbar. Ständige Taktwechseln kann ein Hörer aber kaum nachvollziehen.

Quellen:  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Mensuralnotation> (Frnaco von Kölns erste Mensural-Noten und weiße Mensuralnotation),  
<https://de.wikipedia.org/wiki/Neume> (erste Neumen und Neumen mit Linien) <https://de.wikipedia.org/wiki/Modalnotation> (Modalnotation),  
[https://de.wikipedia.org/wiki/In\\_dulci\\_jubilo](https://de.wikipedia.org/wiki/In_dulci_jubilo) (In dulci Jubilo, weiße Mensuralnotation), <https://www.edition-pastorplatz.de/index.php/notenschluessel> (Guido von Arezzos Notenschlüssel) <https://www.pixartprinting.de/blog/notendruck/> (weiße Mensuralnotation, Ottaviano Petrucci) <https://i.ebayimg.com/images/g/UEMAAOSwLE5gbzNL/s-11600.jpg> (Entwicklung der Notenschrift historischer Druck Lithographie ca. 1906 Bildtafel aus Meyers Konversationslexikon, <https://parforchornmusik.de/images/Hornbrief> (Geschichte der Notation), chrome-extension://oemmnrcbldboiebnladdacbdm/adm/https://parforchornmusik.de/images/Hornbrief/2019-09\_Geschichte\_der\_Notation/Text\_Geschichte\_der\_Notation\_internet.pdf (Die acht Grundformen der Neumen), <https://qph.cf2.quoracdn.net/main-qimg-dfaa37d54f2343dd9ef3c1100c5ebf82-lq> (Quadratnotation)

## Geschichte eines Notenständers

von Antje Reinhold-Glitzner

### Darf ich mich vorstellen:

Notenständer oder auch Notenpult mein Name.

Ich diene zum Ablegen der Noten und bin in fast allen Konzerthäusern, Schulen und in ganz vielen Haushalten dieser Welt daheim. Schon viele berühmte und auch weniger bekannte Musiker, Komponisten oder auch Dirigenten haben mich aufgestellt, umgeworfen, auf- und zugeklappt, geliebt, verstoßen, geschlagen aber auch geküsst.

Die Chronik meiner Familie hängt unmittelbar mit der Geschichte der Musik zusammen. Diese kennt man zwar schon seit dem es Menschen gibt, wurde jedoch Jahrtausende lang nur mündlich überliefert. Im neunten Jahrhundert begann man erst mit dem Aufschreiben – dazu bitte den Artikel von Herrn Thomas Divossen lesen – siehe vorhergehende Seiten.

In den europäischen Klöstern in der Mitte des 9. Jahrhunderts begann man mit dem Aufschreiben der Bewegungen des Chorleiters oder des Sängers über dem Text der Gregorianischen Gesänge. So entstand die Neumen-Schrift, das kommt aus dem Latein und heißt so viel wie „Winken“.

Da die Dirigenten oder auch Sänger gern gestikulieren, brauchten sie beide Hände frei und so wurde eine Ablagefläche auf einer schiefen Ebene für die Aufzeichnungen erfunden. Ein Pult aus einfachem Holz geschnitzt waren meine Urgroßeltern.

Die „Winkeschrift“ entwickelte sich immer weiter, so dass wir ungefähr seit dem 17. Jahrhundert unsere heutige Notenschrift kennen.

Meine Großeltern wurden langsam mobil. Damit der Chorleiter bzw. Dirigent aber auch die Musiker und Sänger ihre Noten überall mitnehmen und ablegen konnten, wurden Gestelle erfunden, die das Pult, anfangs auf vier Beinen,



später nur noch auf einem Bein, tragen. Aus Holz, meist auch kunstvoll verziert, waren dann meine Oma und mein Opa ziemlich schwer und sperrig.

Und so kam es, dass meine Eltern aus Metall gefertigt wurden. Sie waren um einiges filigraner, immer noch schön verziert aber wesentlich leichter als die Vorgänger aus Holz.

Und dann wurde ich geboren.

Ich stehe auf einem Bein mit drei Füßen. Darauf ist die Notenablage befestigt, ein schräges Brett oder Gitter. Am unteren Ende ist ein rechter Winkel angesetzt, damit die Noten nicht runter rutschen.

Mein Bein kann man teleskopartig verstellen, je nachdem wie groß der Musiker ist, wenn er im Stehen oder Sitzen spielt. Die Neigung des Pultes kann von waagrecht bis senkrecht verstellen und damit die Noten nicht rumflattern gibt es eine Federklemme. Wenn im Freien gespielt wird, benutzen die meisten einfache Wäscheklammern zum Halten der Notenblätter. Das sieht zwar manchmal ganz lustig aus (vor allem wenn die Klammern kunterbunt sind), ist aber sehr zweckerfüllend.

Man kann mich zusammenklappen, das geht zwar ganz einfach, aber irgendwie bekommt das nur die Hälfte aller Musiker hin. Irgendwo spießt einer meiner Arme in der Gegend rum oder wird sogar verbogen. Das schmerzt mir





manchmal ganz sehr. Um das zu zukünftig zu vermeiden, untenstehend eine kurze Anleitung mit der Bitte um freundlichste Beachtung.

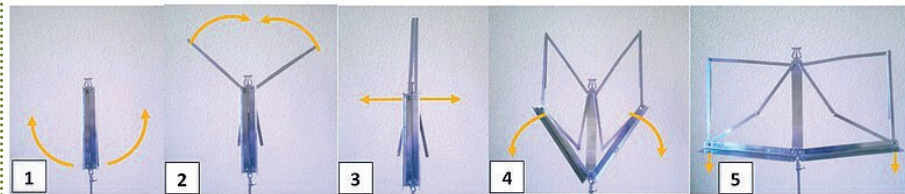
Meine Geschwister sind der Tischnotenständer (da fehlt einfach nur das Bein) und das fixierte Pult über der Tastatur auf dem Klavier, Cembalo oder der Orgel.

Nachwuchs habe ich auch schon, das ist der digitale Notenständer. Es gibt keine Notenablage mehr, sondern einen meist drehbaren Tablet-Ad-

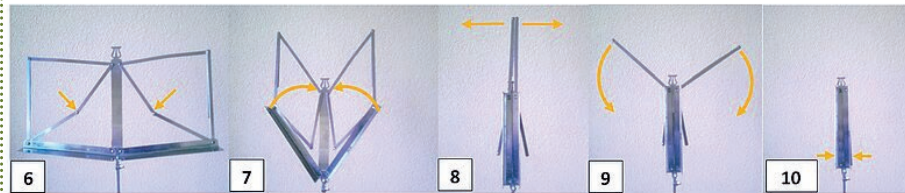
apter. Nun können Noten elektronisch gespeichert und dargestellt werden. Eine große Anzahl von Musikstücken kann mitgeführt werden und sich ganz einfach auf der Bühne oder im Orchester mit anderen Musikern synchronisieren. Das Umblättern der Seiten erfolgt nun mittels Touchscreen oder einem Pedal.

Ich bin schon gespannt, wenn ich einmal Enkelkinder habe, die können dann bestimmt selbst musizieren.

**Aufklappen:** Es werden zuerst die großen Streben nach oben bewegt!



**Zuklappen:** Es werden zuerst die inneren „kurzen“ Streben nach unten bewegt!



Quelle: Wikipedia (Hondali)



Anzeige



**JÜRGEN VOIGT**  
**Meisterwerkstatt für Metallblasinstrumente**  
Inh. Kerstin Voigt

- Posaune · Flügelhorn · Trompete
- Tenorhorn u. Bariton speziell für Kinder
- Übedämpfer für kritische Zeiten



Gerwerbepark 22 · 08258 Markneukirchen · Tel. 037422/45280

www.voigt-brass.de
www.facebook.com/voigtbrass
contact@voigt-brass.de

## ...und noch ein Kommentar zur Serie „Mandat für Mai“

von Antje Reinhold-Glitzner

Gebt es zu, ihr habt es euch auch angesehen: „Mandat für Mai“.

Und was sagt ihr dazu? Kitschig, toll, diskriminierend, überzogen, anspruchsvoll, anspruchlos, perfekt...

Seit Mitte März vergeht fast kein Tag, an dem nicht etwas über die Produktion des ZDF hier bei uns an der Göltzschtalbrücke in der Zeitung oder in den sozialen Medien veröffentlicht wird. Alles wird ausgeschlachtet: Kittelschürze, Waffenbesitz, Kirche Limbach, Dorfkrug, Bahnhof Greiz, Bachforellen, Lese-Rechtschreibschwäche, Windräder, Tankstellen ....

Neben der schönen Vogtland-Landschaft, die immer wieder zwischen den „Gerichtsfällen“ von Mai, verhandelt im Erdgeschoß von „Ketzels Mühle“, eingeblendet wird, gibt es noch eine wahre Attraktion in der Fernsehserie.

Ist es euch aufgefallen?

Im Film spielt der Handwerker Jaro aus Karlsbad, im echten Leben heißt der Schauspieler Robert Besta und stammt eigentlich aus Polen, eine Geige und wird von Mai aufgefordert weiterzuspielen, weil es so schön klingt. Das kann doch wirklich nur am Instrument liegen.

Im Juli des vergangenen Jahres, die Sommerferien haben gerade begonnen, klingelt im Büro der Musikschule in Reichenbach das Telefon: „Hier ist Sophia Stoll, ich bin für die Requisiten

der Filmaufnahmen an der Göltzschtalbrücke zuständig – davon haben sie doch sicherlich schon gehört.“

Ja, das hatten wir.

Stoll brauchte eine Geige, der Schauspieler Robert Besta spielt im echten Leben Violine, hat aber sein Instrument in Berlin vergessen. Eine halbe Stunde später stand die Requisiteurin bei uns, bewunderte unser schönes Gebäude und holte das vorbereitete Instrument mit der Inventar-Nummer 146 ab.

Nach einer Woche war die Violine wieder wohlbehalten zurück.

Doch damit nicht genug. Einige Tage später klingelt wieder das Telefon, recht ungewöhnlich in der Ferienzeit und Frau Stoll war wieder am Apparat. Diesmal brauchte sie umfangreichere Hilfe. Neben der Geige wurde ein komplettes Band-Equipment benötigt. Wir wollten helfen und vermittelten den Kontakt zu unserem Musikpädagogen Thomas Bartlog und zum Neuberinhaus. Wieder dauerte es nur eine halbe Stunde und ein LKW stand vor unserer Musikschule. Na, das musste alles sehr schnell gehen.

Und nun schaut euch einfach noch einmal die Serie in der ZDF-Mediathek an und genießt das Violinstück in Episode 5 (ab ca. Minute 28) und das große Staffelfinale mit Dorffest in der letzten Folge.



Bild: Screenshot: ZDF-Mediathek/Reinhold-Glitzner



### Wer bin ich?

von Andreas Häfer

Wirklich schwer war es nicht, den Prominenten, der sich in der letzten Ausgabe unserer „Zwischentöne“ vorstellte, zu erkennen. Der mittlerweile Kultstatus erreichte Ausspruch: „Ein Klavier, ein Klavier!“ stammt natürlich von Lorient. Der Künstlername, im französischen für Pirol stehend, nimmt Bezug auf das Wappentier der Familie von Bülow. Nicht ganz so leicht dürfte es gleich bei der Beantwortung der Frage werden:

#### WER BIN ICH?

Liebe Leserinnen und Leser,

oft hat mir mein Vater erzählt, wie glücklich er war, als ich vor genau 200 Jahren das Licht der Welt erblickte. Nach sieben Töchtern endlich der lang ersehnte Sohn! Mein Geburtsort, übrigens gerademal 380 km vom schönen Vogtland entfernt, war damals sowohl von Deutschen als auch von Tschechen bewohnt und stand unter der Herrschaft der Grafen Waldstein, später derer von Thurn und Taxis. Deshalb war es nicht ungewöhnlich, dass mein Vater mich voller Stolz Friedrich nannte. Allerdings erlangte ich unter diesem Namen keine Berühmtheit. Ich verwendete später aus Liebe zu meiner Heimat die tschechische Namensform. Der Tag meiner Geburt wurde im ganzen Dorf gefeiert. Mein Vater, Bierbrauer von Beruf, rollte ein Fass nach dem anderen vor unsere Brauerei, stellte Tische und Bänke heraus und ließ die Menschen an seinem Glück teilhaben.

Bereits in jungen Jahren galt ich als Wunderkind, allerdings nur was die Musik betraf. Die anderen Fächer in der Schule interessierten mich wenig. Da mein Vater ein guter Geiger war und somit für Musik empfänglich war, tolerierte er auch meine Entscheidung, nicht wie er Bierbrauer zu werden, sondern mit Musik meinen Lebensunterhalt zu verdienen. Das dies nicht einfach ist, bemerkte ich frühzeitig. Eigentlich wollte ich mich in Prag musikalisch weiterentwickeln, am Konservatorium Unterricht bei berühmten Musikern nehmen und Konzerte hören. Oft genug reichte das Geld aber kaum zum Überleben, bis mich eines Tages ein reicher Graf fragte, ob ich nicht

Hauslehrer für seine fünf Kinder werden wolle und sie am Klavier unterrichten möchte. Sofort sagte ich zu. Mit dem verdienten Geld konnte ich endlich meine musikalischen Studien in Klavier und Komposition bezahlen. Mit Hilfe meines Freundes Franz Liszt eröffnete ich 1848 am Altstädter Ring in Prag meine eigene Musikschule. Er war es, der mein Opus 1 einem großen Verlag anbot und mich auf diese Weise kreditwürdig machte. Ohne Geld hätte ich weder die Miete für meine Musikschule aufbringen, noch die benötigten Klaviere anschaffen können. Die Musikschule sicherte meine Existenz und die meiner Frau Kateřina.

Die revolutionären Bewegung 1848/49 verfolgte ich mit glühendem Herzen. Ich bekannte mich zu deren Idealen, zu Freiheit und nationaler Selbstbestimmung. Doch die Niederschlagung und die Repressalien zwangen mich 1856 mein geliebtes Prag zu verlassen. In Göteborg leitete ich die Philharmonische Gesellschaft. Aber mein Prag fehlte mir. 1861 zog es mich trotz des weiterhin bestehenden österreichischen Absolutismus zurück an die Moldau. Mein ganzes Streben galt nunmehr der Entwicklung der tschechischen Musik. Im Sog des sich stürmisch entwickelnden tschechischen Nationalbewusstseins entstanden meine wohl schönsten Werke. Ich ließ mich inspirieren von den Landschaften, den Menschen, von Mythen und der Folklore. „Mein Vaterland“ kennen die meisten Musikfreunde. Und wenn ich jetzt aus diesem Zyklus noch die berühmte „Moldau“ herausgreife, sollte es möglich sein, hinter meine Identität zu kommen.

### Mitgliederversammlung und Sommerfest

von Ekkehart Krien

#### Jahresmitgliederversammlung 2024

Der Vorstand lädt seine Mitglieder zur diesjährigen Versammlung herzlich

am Mittwoch, den 14. August 2024,  
19.00 Uhr  
in den Saal der  
Musikschule in Reichenbach

ein. Neben dem Geschäfts- und Kassenbericht wird die Entwicklung und Situation der Musikschule ein interessantes Thema werden. Aktivitäten und vom Förderverein unterstützte Veranstaltungen sollen an diesem Abend ebenfalls besprochen und geplant.

Eine herzliche Einladung geht ebenfalls an alle Interessierten, welche die Musikschule durch ihre Mitgliedschaft unterstützen möchten.

Kontakt:  
foerderverein@musikschule-vogtland.de

#### Musikschul-Sommerfest 2024 in Reichenbach

Das 29. Musikschul-Sommerfest, welches finanziell und organisatorisch vom Förderverein getragen wird, findet

am Samstag, 21. September 2024  
ab 14 Uhr  
am Reichenbacher Roßplatz

statt. Im Herzen der Neuberinstadt wird mit den Stadtwerken, die zum „Tag der offenen Baustelle“ einladen, gemeinsam gefeiert. Man kann an diesem Tag von 14 bis 18 Uhr dem Bühnenprogramm der Musikschüler lauschen, das neue Edelstahlbecken des Hallenbades begutachten, Kaffee und Kuchen genießen und zahlreiche Spiel- und Bastelmöglichkeiten nutzen.



## Ne Leit'n auf's Maul geschaut

### Zum Schmunzeln

von Evelyn Singer

Ob sich Nachfolgendes wirklich so zugetragen hat, kann schlimmstenfalls angenommen werden. Die Geschichte handelt in einer Zeit, als den Bauern noch Pferde bei der Arbeit halfen und es noch Kneipen gab.

Nooch ne Feierohmd kaaft siech dr Bauer Fritz sei wohlverdients Bier. Itze sitzt dr zefriedn in dr Kneip und wart wie fast jedn Toch auf san Freind Harry. De Zeit vergett. Endlich kimmt dr Harry. Or setzt siech nem ne Fritz na ne Tisch und se reden kaa Wort. Se hänge

beede ihrn Gedanken nooch. Plötzlich frecht dr Harry san Freind: „Du Fritz, raacht eingtlich dei Pfaar?“ „Na, mei Pfaar raacht net“, maant dr Fritz. Drauf dr Harry: „Nu, dann brennt dei Schei!“





## BEITRITTSERKLÄRUNG

Name: ..... Vorname: .....

PLZ/Wohnort: ..... Straße: .....

Telefon: ..... E-Mail: .....

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Förderverein der Musikschul Vogtland e. V.

- Jahresbeitrag**
- 7,50 EUR      Schüler und Studenten
  - 15,00 EUR      natürliche Personen
  - 125,00 EUR      juristische Personen und  
Gebietskörperschaften

Ich möchte den Musikschul-Newsletter erhalten.

Datum .....      Unterschrift .....